



Die niederländische Königin Maxima trifft die in Leipzig lebende Landsfrau Antje de Vries und Kinder der Grünauer Kita Kirschberg.

Foto: dpa/Jens Kalane

Überall Holländer

Königin Maxima und König Willem-Alexander aus den Niederlanden besuchen Leipzig. Die Stadt zeigt Überraschendes.

VON SVEN HEITKAMP, LEIPZIG

Als Königin Maxima und ihr Mann Willem-Alexander aus den Niederlanden am Donnerstag mit Konvoi und Polizeieskorte durch die Stadt rasen, um zehn Termine in sieben Stunden zu absolvieren, leben plötzlich richtig viele Holländer in Leipzig. Leute wie die Frau mit den kurzen blonden Haaren und dem orangefarbenen Schal, die an diesem kalten, sonnigen Wintertag an einer Absperrung in Grünau steht. Dort, wo die Monarchen aus den Niederlanden ihren Leipzig-Besuch mit einer Erkundung des riesigen Plattenbaureviers beginnen. Die Holländerin hält ein Glas mit Leipziger Honig in der Hand und hofft, es überreichen zu können. Ihre Eltern haben sich einen Spaß erlaubt, vor 38 Jahren, und sie Antje getauft. Antje aus Holland. Mehr Klischee geht nicht.

Sie lacht darüber, aber es passt zu ihr. Antje de Vries schwärmt für ihr Königshaus, sie folgt den Majestäten sogar auf Twitter. „Sie sind sehr volksnah, sie sehen gut aus, und sie tun etwas für die Bevölkerung“, sagt sie. Mit 15 war sie nach Leipzig verfrachtet worden, der Vater folgte damals seiner Firma, und Antje blieb. Nun besucht ihr Sohn Vico die Kita am Kirschberg in Grünau, die Kinder sind an diesem Morgen mit niederländischen und sächsischen Fahnen ausgestattet. Als das Königspaar gegen 10 Uhr aus dem schwarzen Audi mit Königsstandarte steigt, spazieren Maxima und Willem-Alexander geradewegs auf sie zu, schütteln Hände, plaudern. Und Frau Antje aus Holland übergibt ihr Glas Honig. Mission erfüllt.

René Lang, ebenfalls Niederländer, 52, verkauft sein halbes Leben lang schon Käse in Leipzig. Heute hat er seinen Wagen an der Fußgängerzone aufgestellt und mit Fahnen geschmückt. Königs halten auch bei ihm einen kleinen Schwatz. Trotz des eng getakteten Zeitplans tragen Maxima und Willem-Alexander immer ein Lächeln im Gesicht, sie lassen sich fotografieren, hören mit großen Augen zu, stellen Fragen. Nur Autogramme geben sie nicht. „Ich gebe lieber die warme Hand“, sagt der König. „Die sind aber freundlich und sympathisch“, sagen ein paar ältere Frauen. Schließlich informieren sich die Staatsgäste im Quartiersmanagement des Stadtteils über die Lebenserfahrungen im ehemals

zweitgrößten Plattenbauviertel der DDR. Bewohner erzählen der Königin im pastellgrünen Kleid, was Grünau ausmacht und wie das Leben dort heute funktioniert.

Danach geht es mit Vollgas ins Spinnerei-Gelände, der angesagten Kunstmeile Leipzigs. Weil es aber ein Wirtschaftsbesuch ist, lassen die Herrschaften die Galerien links liegen und besuchen das „SpinLab“, eine Start-up-Schmiede der privaten Handelshochschule HHL. In der unsanierten Fabrikhalle lernen sie junge Hightech-Gründer kennen und Kreative wie Christiane Seitz. Die 28-Jährige hat mit ihrem Team einen Internetshop für Übergrößen erfunden: „Wundercurves“. Wunderkurven. Einer der Investoren des Start-ups ist Coen Duetz, ein holländischer Geschäftsmann für Mode und mutige Investments.

Als die Majestäten weiter wollen, treffen sie Selma van Panhuis, eine Künstlerin, die schon für den niederländischen Kunst-

preis nominiert war und auf dem Spinnerei-Gelände arbeitet. Willem-Alexander hatte ein Bild von ihr gekauft, nun spricht sie spontan dessen Zeremonienmeister an – und die Majestäten weichen vom strikten Tagesprogramm ab, um Selmas Atelier zu besuchen. „Der König darf ja machen, was er will“, scherzt einer aus der Entourage.

Dann aber ist Protokollzeit. Es geht ins Alte Rathaus: Goldenes Buch der Stadt, Gästebuch des Freistaates, Mittagessen. Der König berichtet auf Deutsch, dass Leipzig die erste Stadt war, die er im Osten besucht hat, gleich nach der Wende, und dass die Menschen so froh und stolz ausgesehen haben. Er werde das nicht vergessen. Vor dem Rathaus wieder Holländer: Ein Hochschulstudent überreicht einen Blumenstrauß, und ein Mädchen übergibt ganz verschüchtert Blümchen. Es heißt, die Kleine ist bekannt mit der Oberbürgermeisterfamilie. Ihr Name: Maxima.



Anstoßen mit dem Ministerpräsidenten



Ganz Leipzig ist orange



Beistand für die Kleinsten



Winken mit Bürgermeister Burkhard Jung (l.)



Interesse an sächsischen Innovationen im „SpinLab“

Foto: dpa, PPE Face to Face, Rex Features

Wolf Pumpak bisher nicht erwischt

Görlitz. Das Landratsamt Görlitz prüft eine Verlängerung der Abschlusserlaubnis für den jungen Wolf Pumpak im Raum Rietschen. Das sagte Heike Zettnitz, Umweltdezernentin im Landkreis Görlitz, am Mittwoch bei einer Diskussion zu diesem Wolf, der in Dörfern bei Rietschen immer wieder auffällig geworden ist. Er suchte unter anderem Futter auf Komposthaufen.

Vor dem Menschen zeige er aber Scheu, betont Markus Bathen vom Naturschutzbund NABU und verweist auf ein Gutachten der Wolfsexperten vom Lupus-Institut. Das hatte empfohlen, den Rüden mit einem Sender auszustatten und zunächst zu vergrämen. Darüber habe sich das Landratsamt, aber auch Sachsens Umweltministerium hinweggesetzt. Auch im sächsischen Management-Plan für Wölfe sei diese Reihenfolge vorgegeben.

Der Wolf war Mitte Januar zum Abschuss freigegeben worden, wurde bislang aber nicht erwischt. Er wurde nach der Erlaubnis zwar noch gesichtet. Der beauftragte Jäger sei aber nicht rechtzeitig vor Ort gewesen, erfuhr die SZ. Und ein Wolf bewege sich normalerweise mit neun Kilometern pro Stunde, sei also schnell weg. (ihg)

NACHRICHTEN

Weniger Klagen, kürzere Verfahren

Dresden. An den meisten sächsischen Gerichten hat sich die Verfahrensdauer im vergangenen Jahr verkürzt, im Detail gab es aber Unterschiede. So brauchten Amts- und Landgerichte im Schnitt 11,3 Monate bei der Erledigung in Zivil- und Handelssachen in erster Instanz und damit einen Monat weniger als 2015. In Strafsachen dauerte es sowohl in erster Instanz als auch bei Berufungen länger. „Das kann mit der Zunahme von Strafverfahren zusammenhängen“, sagte ein Sprecher des Justizministeriums. Auch die Verwaltungsgerichte benötigten gut drei Monate länger als 2015 – trotz der Einstellung neuer Richter. (dpa)

Sprachen der Nachbarn sind gefragt

Dresden. Polnisch und Tschechisch sind bei Sachsens Schülern angesagt. Seit 2006 hat sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die eine der beiden Sprachen als Unterrichtsfach belegen, nach Angaben des Kultusministeriums verdoppelt. Im aktuellen Schuljahr lernen gut 5200 Jungen und Mädchen Polnisch oder Tschechisch, wie das Ministerium am Donnerstag mitteilte. 2005/2006 waren es nur rund 2760. Ministerin Brunhild Kurth (CDU) bewertete den Anstieg als Ausdruck engerer Zusammenarbeit mit den beiden Nachbarländern – von Schulpartnerschaften bis hin zum Einsatz von Fremdsprachenassistenten. (dpa)

Ministerin gratuliert neuem Rektor in Leipzig

Dresden. Sachsens Wissenschaftsministerin Eva-Maria Stange (SPD) hat Thomas Locher zur Wahl als Rektor der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (HGB) gratuliert. Dabei bezeichnete sie ihn als „internationale Instanz der Gegenwartskunst“. Locher verfüge über ein großes Renommee als zeitgenössischer Künstler, dessen Arbeiten weltweit in vielen berühmten Museen gezeigt würden. Er werde die HGB bereichern. Locher war am Mittwoch im ersten Wahlgang mit deutlicher Mehrheit gewählt worden. Zuletzt war er Professor an der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen. (dpa)

Bauarbeiter legen Sensation frei

Für eine Festung sind bemalte Kassettendecken etwas Besonderes. Das ist nicht die einzige Neuigkeit auf Königstein.

VON GUNNAR KLEHM

Königstein. Diese Entdeckung auf der Festung Königstein ist so neu, dass zur lange geplanten Jahrespressekonferenz nicht ein einziger Satz davon in den Stapel vorbereiteter Papiere gelangen konnte. In diesen stecken aber jede Menge Neuigkeiten.

► **Holz bemalung aus dem 17. Jahrhundert**
In der sogenannten Georgenburg ging es diese Woche an die Sanierung einer verkleideten Holzdecke. Als Putz und Hartfaserplatten heruntergerissen waren, wurde der Blick auf Malereien frei. „Solche Renaissance-Decken sind sonst für Schlösser bekannt. In unserer Festung gibt es so etwas nirgendwo sonst“, sagt Angelika Taube, die Geschäftsführerin der Festung. Auch wenn



SZ-GESCHICHTEN, DIE INSPIRIEREN UND MOTIVIEREN

die Entdeckung neu ist, sind sich die Experten bereits sicher, dass die mit Blatt- und Rankenmotiven bemalte Holzdecke aus dem Jahr 1619 stammen muss. In dem Jahr wurde in dem Gebäudeteil – dem ältesten des Festungsareals – eine Kammer eingerichtet, in der der Kurfürst Quartier bezog, wenn er bei Königstein jagen war. Die Decke soll restauriert werden.

► **Mehr Besucher aus dem Ausland**
Im Jahr 2016 besuchten 493.222 Menschen die Festung. Das waren rund 3.400 mehr als im Jahr zuvor. Für die Steigerung sorgten insbesondere ausländische Gäste sowie Kinder und Jugendliche, die in Gruppen anreisen. Bei Letzteren macht sich offenbar die Qualität der museumspädagogischen Arbeit bemerkbar. Mehr als 1.000 Kinder

und Jugendliche nutzten 2016 die acht verschiedenen Angebote. Der Ausländeranteil steigt seit Jahren kontinuierlich. Kam 2012 noch jeder fünfte Besucher aus dem Ausland, war es im Vorjahr schon jeder vierte. Die meisten kommen aus Tschechien. Für die größte Steigerung sorgten im vergangenen Jahr die Polen.

► **Online-Ticket tausendfach gekauft**
Den Besuch erleichtert offenbar auch das Online-Ticket für die Festung, das seit vorigem Sommer buchbar ist. Seitdem haben schon Tausende die Möglichkeit genutzt, das Ticket aufs Smartphone zu laden und sich die Wartezeit an der Kasse zu sparen. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass sich dieser Trend noch verstärken wird und zusätzliche Scanner am Eingang eingesetzt werden müssen.

► **Jahreskarten für Stammkunden**
Im Vergleich zum gesamten Besucheraufkommen verbleibt die Zahl der verkauften Jahreskarten auf niedrigem Niveau. 227 Stück wurden im Vorjahr verkauft. Die Jah-



Das gab es noch nie: Markus Bitterlich, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Festung, untersucht eine handbemalte Holzdecke aus dem 17. Jahrhundert, die jetzt bei Bauarbeiten freigelegt wurde.

Foto: Marko Förster

reskarte lohnt sich ab dem dritten Besuch. Das soll gerade für Einheimische ein Angebot sein, alle Sonderveranstaltungen auf der Festung zu nutzen. Ein weiteres Angebot ist der verbilligte Eintritt am Buß- und Bettag. Die Preise bleiben an sich aber unverändert zum Vorjahr.

► **Sonderschau zu chinesischer Mauer**
Ab April ist auf der Festung eine Sonderausstellung zur Stadtmauer von Nanjing zu sehen. Der Schutzwall ist eng mit der Begründung der Ming-Dynastie in China verbun-

den. Die Konstruktion der chinesischen Stadtmauer hat verblüffende Ähnlichkeiten mit der der Festung. Nach gegenseitigen Besuchen von Mitarbeitern entstand eine Kooperation, deren erstes Ergebnis die Sonderschau ist, die besonders familienfreundlich aufbereitet werden soll. Unter anderem können Besucher ein Schattenspiel bewegen oder den Sternenhimmel vom Tag der Geburt ausdrücken können.

► **Öffnungszeiten Festung Königstein:** November-März: 9 bis 17 Uhr; April-Oktober: 9 bis 18 Uhr